

Aufgaben  
he Wahr-  
ngen mit  
iern“ hin-  
en.  
e Gemein-  
angespro-  
nr Absa-  
Pfarrerin  
burg und  
en Vorbe-  
andswah-  
es „erstes  
in ihrer  
d 500 Ge-  
anzahl an  
rschritten  
Wahlsitu-  
hlichtweg

**Stimmung noch engagierte Gemeindeglieder zur Neubestetzung des Kirchenvorstandes  
für potenzielle Kandidaten die Eingangstür zum Pfarrbüro offen.**

Die Zahl der Kirchenvorstandsmitglieder richtet sich nach der Größe der Gemeinde. Mit etwa 700 Gemeindegliedern sehe die Kirchengemeindewahlordnung für Altenburg die Regularien einer Gemeindegröße bis 1000 Gemeindeglieder vor, demnach dürfe der Kirchenvorstand zwischen vier und zehn Mitglieder haben. Aktuell sei nicht einmal die erforderliche Mindestanzahl erreicht. Die Kirchenvorstandswahl würde unter gegebenen Voraussetzungen nicht stattfinden. Wenn die Wahlen nicht vollzogen und kein Kirchenvorstand zur Leitungsfunktion der Gemeinde berufen werden könne, bleibe das alte Gremium

nochmals für etwa ein halbes Jahr im Amt. Sollten in dieser Zeit Kandidaten gefunden sein, werde die Wahl neu angesetzt.

Wenn sich aber bis spätestens dahin niemand finde, werde die Verantwortung und verbindliche Entscheidungsgewalt für alle Aufgabenbereiche und Aktivitäten in der Kirchengemeinde, die sich auf rechtliche und geistliche Fragen gründen, auf den extern übergeordneten Dekanatssynodalvorstand (DSV) übertragen. Die Kirchengemeinde Altenburg verliere ihr Mitbestimmungsrecht zur Leitungsfunktion. Das Gemeindeleben wäre buchstäblich fremdbestimmt in Händen

## HIER SCHREIBT DER LESER

ung der Re-  
ruch auf Ab-  
bernommen.  
en vor. An-  
cksichtigt.

einem Ausbildungslehrbuch der Bundeswehr in den 1980er Jahren für Soldaten einer Sonderwaffeneinheit. „Sollten sie in Kontakt mit einem gefährlichen Stoff gekommen sein, legen sie unverzüglich Schutzkleidung an, halten sie Abstand zu ihren Kameraden, dekontaminieren (reinigen) sie sich regelmäßig, meiden sie jeden Kontakt zu anderen Einheiten, bei ersten Krankheitsanzeigen melden sie sich im Lazarett“. Die Bundeswehr einmal ihrer Zeit voraus.

**Roger Güldner, Grebenau**

## Grenzen des Machbaren

**Betrifft: Situation in Pflegeheimen**

Als Angehörige möchte ich auf diesem Weg allen danken, die im Haus Stephanus jeden Tag rund um die Uhr diese schwierige Zeit meistern. Sie gehen an die Grenzen des Machbaren. Jederzeit bekomme ich Auskunft, wie es meinen Angehörigen geht und über das Bewohnertelefon hat man eine Möglichkeit geschaffen zu kommunizieren. Das erfordert auch Mehrarbeit von den Betreuungskräften.

ten. Ein herzliches Danke für all ihre Dienste. Vielleicht können wir ja auch einmal wie in Italien am Anfang der Coronazeit Applaus spenden. Ich würde 17 Uhr vorschlagen, jeden Abend von den Balkonen aus.

**Petra Eidt, Breitenbach a.H.**

## Vom Solarstrom zur Sektorenkopplung

**Betrifft: Kein Solarstrom auf dem Acker, OZ vom 21. Dezember**

Man kann Antrifftal beglückwünschen zu der Ablehnung der Solarstrom-Freifeldanlagen. Wir können nicht unseren Vogelsbergkreis voll mit Windrädern und Freifeldanlagen bestücken. Zum Schluss wollen sie dann noch unsere Dörfer ausbluten lassen und „der Natur zurückgeben“, so die Aussagen zum Dörfersterben. Wir sollten unsere Dörfer attraktiver machen durch Glasfaser bis ins Haus, Sektorenkopplung bei Strom und Wärme und durch Verbesserung der öffentlichen Verkehrsmittel, auch privates Carsharing. Solarstrom gehört einfach auf die Dächer der Gebäude. Auf den Dächern der Märk-

1  
OZ, vom  
flügel noch  
ein. Es be-  
bewegung  
wir unsere  
drastisch  
Virus sei-  
kontaktperso-  
mfeld und  
tsamt wie-  
taktverfol-  
von Men-  
ein Erho-  
Infrastruk-  
amuten ist,  
licher Ver-  
is 25 Kilo-  
bewegen.  
omen und  
etwas aus